



Bürger erzeugen Ökostrom ebenso billig wie herkömmliche Kraftwerke.

die Bundesregierung für die Industrie Ausnahmen von der EEG-Umlage. Von insgesamt 249 Branchen zahlen 219 nur einen reduzierten Anteil von 20 Prozent an der EEG-Umlage. Die Endverbraucher müssen derzeit 6,2 Cent bezahlen.

Zubaubremse, gekürzte Förderungen und Ausnahmen für die Industrie hemmen die Sympathie für die Energiewende. Für kleine Stromerzeuger verschlechtert der Entwurf die Bedingungen auf lange Sicht gravierend. Während sie bisher mit einer garantierten Einspeisevergütung kalkulieren können, können sie sich nach den neuen Plänen nur noch an Ausschreibungen für neue Anlagen beteiligen. Umgekehrt profitieren gerade die Großabnehmer, wenn sie bei einem großen Stromangebot direkt an der Börse billig einkaufen können.

Keine Besserung in Sicht

Umweltverbände nutzten die Stellungnahme zum EEG, für den Entwurf konstruktive Kritik einzubringen. So schlug die DUH eine „Dynamische EEG-Umlage“ vor: Die Umlage wäre nicht fix, sondern würde mit dem Strompreis variieren. Kostet der Strom wenig, wäre auch die Umlage niedrig und umgekehrt. Damit bekämen Verbraucher den Anreiz, den Verbrauch in Niedrigpreiszzeiten zu verlegen – der Ökostromverbrauch würde sich erhöhen. Der Vorschlag konnte in der aktuellen EEG-Reform nicht mehr verankert werden.

Damit wird dieser EEG-Entwurf zur Folge haben, dass der Strompreis weiter ansteigt und die Verbraucher um die Früchte ihrer jahrelangen Förderung von sauberen Energien bringt, obwohl sie ebenso billigen Strom erzeugen wie herkömmliche Kraftwerke. Die EEG-Novelle soll Anfang August 2014 in Kraft treten.

(pa, cg)

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Ein Licht geht an

Am Viktoriasee freuen sich die Dorfbewohner von Honge über sauberes Trinkwasser, Licht und ökologische Fortschritte.



Florence Ogweno bezieht seit einigen Wochen erstmals Strom und gereinigtes Trinkwasser. Sie lebt gemeinsam mit ihrem Mann und drei Kindern in einem kleinen Fischerdorf namens Honge am Viktoriasee in Kenia. Hier gibt es keinen Zugang zum öffentlichen Stromnetz. Bisher verwendete die Familie Petroleumlampen für die Beleuchtung ihrer Hütte und für das Nacht-Fischen. Allerdings belastet der Rauch dieser Lampen Lungen und Augen, und steigende Petroleumpreise verschärfen die ohnehin schwierige finanzielle Situation der Familie. „Die mit Solarstrom betriebenen Beleuchtungssysteme bieten den Menschen in Kenia eine zuverlässige und bezahlbare Alternative zu den umweltschädigenden Petroleumlampen“, kommentiert Udo Gattenlöhner, Geschäftsführer des GNF.

Mit dem WE!Hub in die Zukunft

Nach einer intensiven Planungs- und Bauphase fand im März 2014 in Honge die feierliche Eröffnungszeremonie statt: Dorfbewohner, Vertreter des GNF und der Partnerorganisationen aus Kenia und Deutschland weihten den neuen WE!Hub ein. In der Wortschöpfung steht „W“ für Wasser (Water) und „E“ für Energie (Energy). Das englische Wort „Hub“

bedeutet Station oder Zentrum. Florence Ogweno ist eine von vielen Kunden und Kundinnen, die die umweltfreundlichen Produkte schätzen, die sogar helfen, Geld zu sparen.

Anwohner können sich bei den Energiestationen akkubetriebene Leuchten und LED-Laternen gegen eine geringe Gebühr ausleihen. Ladestationen für Handys sind ebenso im Angebot, da Mobiltelefone im ländlichen Kenia eine zentrale Rolle für alle Bankgeschäfte spielen. Außerdem können die Menschen in Honge sauberes Wasser aus der neuen Trinkwasseranlage beziehen. Diese Anlage nutzt ebenfalls den Solarstrom der Hubs. Ein angeschlossenes Internet-Café ermöglicht vor allem jungen Menschen die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen, die ihre beruflichen und sozialen Perspektiven verbessern.

Weitere WE!Hubs entstehen derzeit in den Orten Ragwe, Sori und Homa Bay am Viktoriasee und auf einer Teeplantage in Kericho. (kt)

www.globalnature.org/solar-kenia

Förderer:



Projektpartner:



Partner und Förderer des Projekts bei der feierlichen Inbetriebnahme des WE!Hubs in Honge.

